

Jetzt muss Plan C her

Rudern: Marie-Louise Dräger untermauert mit Top-Ergometer-Zeit bei Leistungstest ihre Ansprüche

Von Peter Richter

ROSTOCK Plan A hat nicht funktioniert, B ist geplatzt, und C gibt es nicht bzw. „das ist völlig offen“. Dennoch machte die fünffache Ruder-Weltmeisterin Marie-Louise Dräger jetzt einen weiteren Schritt in die Richtung, 2021 in Tokio zum fünften Mal Olympia erleben zu können.

Noch ist sie auf der Suche nach einer adäquaten Bootspartnerin, denn im Leichtgewichts-Bereich ist nur der Doppelzweier olympische Disziplin – der Einer, in dem Marie 2019 in Linz-Ottensheim den WM-Titel erkämpfte, hingegen nicht.

Nachdem es bei den Europameisterschaften 2020 in Poznan nur zum C-Finale reichte, trennte sich die für die Schweriner RG von 1874/75 startende Rostockerin von Ronja Fini Sturm aus Brandenburg an der Havel.

Mitte November trainierte Marie-Louise Dräger mit Johanna Reichardt (SC DHfK Leipzig, U23-Vize-Weltmeisterin 2019 im LG-Einer) zwei ganze und zwei halbe Tage



Als Nächstes muss Plan C her: Marie-Louise Dräger benötigt für den Leichtgewichts-Doppelzweier eine adäquate Bootspartnerin, damit der olympische Traum von Tokio 2021 weiterlebt. FOTO: RICHTER

am Bundesstützpunkt Kessin, war auch nicht abgeneigt („Es könnte funktionieren“), doch inzwischen kam aus Sachsen die Absage: Johannes Trainer Rüdiger Hauffe teilte in einem Telefonat mit, dass jene doch lieber mit ihrer Zwillingschwester Marion fahren wolle.

„Ich bin enttäuscht. Dass eine junge Sportlerin sich selbst die Olympia-Chance nimmt, kann ich nicht verstehen. Aber Blutsverwandtschaft ist halt dicker als Ver-

nunft“, so die Norddeutsche.

Vom Weg abbringen lässt sie sich davon jedoch noch lange nicht. Am Sonnabend stand für die Nationalkader des Deutschen Ruderverbandes die nächste Leistungsüberprüfung an: 2000 Meter auf dem Ergometer. Da die Dortmunder Langstrecke abgesagt werden musste, in deren Rahmen der Test eigentlich stattfinden sollte, traten die Athlet(inn)en daheim in Aktion, Marie-Louise Dräger in Kessin. Unter den Augen

des bezeugenden Olympiastützpunkt-MV-Trainers René Burmeister fuhr sie 7:03,0 Minuten (Bestzeit 6:59,7).

„Es gibt Leute, die meinen, ich bin ja so alt, ich kann die Leistung nicht mehr bringen. Aber in Deutschland sind nicht viele so schnell, dass sie an diese Zeit herankommen könnten“, stellt die 39-Jährige befriedigt fest.

Als Nächstes muss Plan C her. Wie heißt es doch so schön: Zu jedem Topf gibt es einen passenden Deckel...